

Diesen Artikel finden Sie unter: [http://www.neue-oz.de/information/noz\\_print/osnabruecker\\_land/23101733.html](http://www.neue-oz.de/information/noz_print/osnabruecker_land/23101733.html)

Ressort / Ausgabe: Osnabrücker Land

Veröffentlicht am: 03.08.2009

---

Von Martina Döbbe  
*Ostercappeln/Münster.*

**Jonathan ist bestens vorbereitet. Ein funkelnagelneues Hertha-Trikot hat er sich gekauft. In der einen Hand hält er den dicken Stift, mit dem er sich Autogramme schreiben lassen möchte. In der anderen baumelt die Kamera, um alle wichtigen Momente dieses Morgens im Bild festzuhalten. Doch das geht gar nicht. Denn im aufregendsten Augenblick kann er einfach nicht selbst fotografieren: Da kommt nämlich sein großes Idol, Hertha-Kicker Gojko Kacar, geradewegs auf ihn zu, drückt ihn. Und überreicht ihm sein Trikot mit der Nummer 44.**

Früher war Jonathan aus Ostercappeln selbst mit Leib und Seele Fußballer. Als Torwart hielt er in seinem Heimatort den Kasten sauber. Schwindelig war ihm dann – von einer Sekunde auf die andere, und dann lag er schon auf dem Rasen. Große Aufregung auf dem Platz, große Angst bei den Eltern: Notarzt, Krankenhaus, Herzzentrum Bad Oeynhausen. Es ging Schlag auf Schlag. Die Diagnose: ein Loch im Herz. „Kein Drama. Das kann man schließen“, machten die Ärzte dem damals 14-Jährigen und seiner Familie Mut. Das war im Mai 2008.

Aber es kam alles anders, viel schlimmer. Eine Entzündung des Herzmuskels, Herzrasen, Herzrhythmusstörungen. Der Ostercappeler lag auf der Intensivstation. Nicht nur einmal war sein Zustand äußerst kritisch. „Wir haben sehr viel Angst um ihn gehabt“, sagt seine Mutter. Jutta Fietz ist in dieser Zeit nicht von seiner Seite gewichen, hat sich nicht unterkriegen lassen. Die Herzchirurgen verschlossen das Loch, setzen ihm ein Kombi-Gerät aus Herzschrittmacher und Defibrillator ein. Und damit wuchs die Hoffnung: Nun ist er über den Berg. Doch wieder kam es anders. Erst musste Jonathan noch einmal operiert werden, weil eine Elektrode defekt war. Dann begannen die Probleme mit dem Kombi-Gerät. „Es schockte“, sagt der Jonathan schlicht, „das ist, als wenn man einen heftigen Stromschlag bekommt. Einmal sind meine Beine richtig hochgeflogen.“ Das tut weh, das kann man nicht kontrollieren, das macht Angst. Angst, dass es jeden Moment wieder passiert. Diese Panik bestimmte lange Zeit Jonathans Leben. So sehr, dass er nicht mehr in die Schule gehen konnte. Sich zurückzog. Keine Freunde mehr treffen wollte. Ständig seinen Puls fühlte, ob der vielleicht verrückt spielt. „Der normale Alltag fand bei uns nicht mehr statt“, sagt Jutta Fietz.

Jonathan wollte nicht mehr allein bleiben, es musste immer jemand bei ihm sein. Da war der Aufenthalt in der Christoph-Dornier-Klinik wie ein rettender Anker. Dort hat der mittlerweile 15-Jährige fünf Wochen lang intensiv mithilfe des Diplom-Psychologen Andreas Maisch seine Ängste bekämpft. Und ist auf einem guten Weg. Am Samstag führte der ihn geradewegs ins Preußen-Stadion in Münster. Zum DFB-Pokalspiel gegen Hertha BSC. Ein Erlebnis, das ich Jonathan nicht hätte vorstellen können. Sich nicht getraut hätte. Aus Angst, dass der Defi anspringt.

Hertha-Fan ist der Junge, seit er denken kann, war oft im Berliner Stadion. Sein Lieblingsfußballer ist Gojko Kacar mit der Trikot-Nummer 44. Und als Helmut Berndt, Leitender Oberarzt in der Dornier-Klinik, die Auslosung mitbekam, hatte er gleich die zündende Idee: Da müsste doch was möglich sein. Und tatsächlich: Jonathan ist Ehrengast der Münsteraner Kicker.

„Wie geht es Dir?“, fragt Gojko Kacar – und nimmt Jonathan direkt mit aufs Trainingsfeld. Damit hat der 15-Jährige nun gar nicht gerechnet. Rote Wangen vor Aufregung, leuchtende Augen – ihm bleibt einfach die Spucke weg. Eigentlich hat er nur gedacht, beim Training der Berliner am Samstagmorgen ein bisschen zugucken zu dürfen. Und vielleicht die ein oder andere Unterschrift zu ergattern. Jetzt kommt alles anders. Er steht keineswegs am Rand, sondern ist mittendrin, fachsimpelt angeregt mit Hertha-Presseschef Peter

Bohmbach, schüttelt viele Profi-Hände, guckt zu, wie die Jungs sich aufwärmen, dribbeln und fit machen.

Hinter den Berliner Gästen wollen die heimischen Preußen ganz bestimmt nicht zurückstehen. Carsten Gockel, Team-Manager beim SCP, ist ebenfalls zum Training des abendlichen Gegners nach Gievenbeck gekommen. Im Gepäck: die Freikarten für Jonathan und seine Begleiter am Abend, den speziellen Schal für den Pokalschlagler und den entsprechenden Sticker des Spiels. Und obendrauf noch die Torwart-Handschuhe von Preußen-Keeper David Buchholz. Und die sind jetzt, nach dessen sensationellem Spiel am Abend, ja wohl kostbarer denn je... Zumal auch Jonathan vor seiner Herzerkrankung mit Leib und Seele Torwart in Ostercappeln war.

Doch das Loch in der Herzwand, die Operation, nach der er nun ein Kombi-Gerät aus Herzschrittmacher und Defibrillator trägt, verbieten eigene sportliche Aktivitäten. Da bleibt das Zuschauen und Mitfiebern. So wie am Samstag. Und demnächst bestimmt noch mal in Berlin: Mit Peter Bohmbach hat er schon die Handynummer getauscht – und die Einladung zum Stadionbesuch in der Hauptstadt in der Tasche.

---

© Neue OZ online 2006  
Alle Rechte vorbehalten.

---